Kommentar

Sicherheit geht vor

Von Sibylle Dornseiff

Eine Veranstaltung nach einjähriger Vorbereitung abzusagen, über 8000 auch von weit her angereiste Sportler zu enttäuschen, von denen sich viele monatelang auf dieses Ereignis vorbereitetet hatten, und bei 800 ehrenamtlichen Helfern Frust zu erzeugen: So etwas macht niemand leichten Herzens. Gerade deshalb gebührt dem Krisenstab des 3. MLP-Marathons Respekt für die sicherlich unpopuläre, aber völlig richtige Entscheidung. Verständlicherweise gab es bei der Bekanntgabe der Absage zunächst Pfiffe von unzufriedenen Sportlern, zumal gerade wieder die Sonne lachte. Aber wer nur vor dem Rosengarten in der geschützen Mannheimer City wartete, der konnte gar nicht ermessen, was nach dem schweren Unwetter draußen auf der Strecke los war. Was wäre geschehen, wenn die Veranstalter wider besseres Wissen die Läufer losgeschickt hätten und nur einem einzigen wäre unterwegs zwischen abgebrochenen Ästen, umgestürzten Bäumen und umgefallenen Schildern etwas passiert? Das ganze Land hätte über diese Unvorsichtigkeit den Kopf geschüttelt. Letztendlich blieb ihnen auch gar keine Wahl, weil die Polizei ihr Veto einlegte. Also übernahm Oberbürgermeister Gerhard Widder die Verantwortung und verkündete vor den Medien die schlechte Nachricht. Alle Sportler sollten nun Verständnis dafür haben, dass in Mannheim die Sicherheit den Vorrang hatte. Die Sponsoren gingen schon einmal mit gutem Beispiel voran.



Moderator Roy Fischer hatte die traurige Aufgabe, den Sportlern die endgültige Absage des 3. MLP-Marathons bekannt zu geben. Bilder (3): Delta

Orkanböen zerstören den Traum von 8000 Läufern

MARATHON: Nach schweren Unwettern gibt Polizei die Strecke nicht frei / Veranstalter genauso enttäuscht wie die Teilnehmer

Von unserer Mitarbeiterin
Sibylle Dornseiff

Das große Ereignis wegen heftiger Unwetter abgesagt: Der Schock darüber stand allen ins Gesicht geschrieben, die am Samstagabend eigentlich den Erfolg des Mannheimer Dämmer-Marathons feiern wollten. Ob bei Mannheims Oberbürgermeister Gerhard Widder, bei m3-Geschäftsführer Dr. Christian Herbert oder seinem Sportdirektor Wilfried Raatz („ich habe schon viele Rennen organisiert, aber so etwas habe ich noch nicht erlebt") - die Enttäuschung saß tief, hatte sich doch mit 8422 Meldungen die Teilnehmerzahl nochmals deutlich erhöht. Aber nachdem zwischen 17.20 Uhr und 17.50 Uhr Orkanböen mit bis zu 110 Stundenkilometern die Strecke durch herumtergerissenes Laub, abgebrochene Äste, entwurzelte Bäume, umgestürzte Absperrgitter und Verkehrsschilder teilweise unpassierbar gemacht hatte, ging die Sicherheit der Sportler vor. „Ich war Leistungssportler und kann die Enttäuschung der Läufer nachempfinden, aber die Fürsorge gegenüber unseren Sportlern hat Vorrang. Es würde drei Stunden dauern, bis die Straßen wieder gereinigt sind. Und um 21 Uhr können wir keinen Marathon mehr starten. Dann kommen die Letzten zwischen zwei und drei Uhr ins Ziel und dann fährt kein Bus mehr, keine Bahn", warb Herbert um Verständnis.

Wissend um die speziellen Gefahren für sie auf verunreinigten Straßen, akzeptierten Handbiker, Rollstuhlfahrer und Inliner die schon um 18 Uhr erfolgte Absage ihrer Rennen ohne Murren. Zu diesem Zeitpunkt waren allein die Bambini trocken ins Ziel gekommen, wohingegen die Mini-Marathoni auf dem Weg vom Ludwigshafener Berliner Platz zum Mannheimer Wasserturm schon schwer mit Regen und Wind zu kämpfen hatten.

Eine Stunde lang tagte danach der aus den Organisatoren von m3, OB Widder, den Sportdezernenten Peter Kurz (Mannheim) und Wolfgang van Vliet (Ludwigshafen), der Polizei und Verantwortlichen des Badischen Leichtathletik-Verbandes bestehende Krisenstab, wurden per Internet und bei den Flughäfen Wettervorhersagen für die nächsten Stunden abgefragt, sogar eine Verkürzung auf die Halbmarathon-Distanz in Erwägung gezogen, weil die Sturmauswirkungen auf Mannheimer Seite weniger schlimm waren als linksrheinisch. „Aber wir hätten es logistisch nicht geschafft, 8000 Läufer vom Berliner Platz wieder zurück zum Rosengarten und ihren Kleidersäcken zu bringen. Eine Rückführung der Route von der Kurt-Schuhmacher-Brücke war auf die Schnelle nicht möglich, zudem hätte eine so nicht vermessenen Strecke für die auf Zeit laufenden Sportler keinen Reiz gehabt", erklärte Wilfried Raatz auch das Nein zu den 28,075 Kilometern.

Letztendlich aber war ausschlaggebend, dass die Polizei die Strecke nicht frei gab. „Ich verstehe die große Enttäuschung, vielleicht auch die Wut einiger Läufer, die sich monatelang intensiv vorbereitet haben", gab OB Widder um 19.15 Uhr die Entscheidung bekannt. Eine mögliche Ersatzveranstaltung im Herbst war zu diesem Zeitpunkt noch kein Thema, brachte aber ab 21.30 Uhr neue Hoffnung.

Neuauflage nicht einfach

ERSATZ: Vielleicht im Herbst

„Das ist ein Supergau für die Veranstalter", entfuhr es m3-Sportdirektor Wilfried Raatz, als das Nein zum 3. MPL-Marathon feststand. Doch welchen Imageschaden der Dämmer-Marathon durch die Absage erlitten hat, das konnten die Organisatoren noch nicht einschätzen. „Wir müssen sehen, wie die Szene reagiert", hofft Raatz jedoch, dass sich die negativen Auswirkungen für die ja noch junge Veranstaltung in Grenzen halten. „Sportlich jedenfalls war die Absage die fairste Lösung", sprach er einigen Läufern aus dem Herzen, die auf eine Verbesserung ihrer Zeit zielten. „Ich kenne die Strecke. Wenn ich nur an den Gegenwind entlang des Neckars denke - da kommt man ja kaum vorwärts", erhoffte ein Teilnehmer sogar das Nein.

Vielleicht kann er ja im Herbst die Bestzeit in Mannheim erneut in Angriff nehmen, denn zu später Stunde am Samstagabend signalisierten MLP und auch die anderen Sponsoren Unterstützung für eine Neuansetzung. Doch ob überhaupt und wann genau sie stattfinden könnte, darüber soll bis Ende dieser Woche Klarheit herrschen. Bis dahin gilt es, einen neuen Termin mit dem randvollen nationalen und dem internationalen Marathon-Kalender sowie mit den Städten Mannheim und Ludwigshafen abzustimmen. Darüber hinaus muss m3 die finanzielle Machbarkeit überprüfen. „Die Meldegelder sind fast zu hundert Prozent in die Veranstaltung geflossen. Wir wollen Wiedergutmachung leisten, also können wir nicht nochmals Gebühren verlangen", ist m3, so Ralf Sonn, auf neue Quellen angewiesen. Und inwiefern die Signale der Sponsoren auch neue Zuschüsse beinhalten, wird zu klären sein. sd

Höhere Gewalt und Bananenparty

KOSTEN: Schadensbilanz für Veranstalter ist noch offen

Müssen die Meldegelder für den MLP-Marathon zurück gezahlt werden oder gilt der Passus, dass bei Abbruch oder Nichtdurchführung der Veranstaltung wegen höherer Gewalt keine Ansprüche geltend gemacht werden können? m3-Sportdirektor Wilfried Raatz wusste zunächst nicht genau, ob der Veranstalter zusätzlich zu den unverschuldeten Image-Einbußen auch noch ein finanzielles Fiasko einkalkulieren muss. Aber Geschäftsführer Dr. Christian Herbert – von Hauptberuf Jurist – gab Entwarnung: „Die Polizei hat die Strecke nicht frei gegeben und die Veranstaltung abgesagt, damit entfallen alle Ansprüche auf eine Rückerstattung."

Doch wie die Schadensbilanz im Endeffekt aussieht („wir haben keine Ausfallbürgschaft"), darüber herrscht noch keine Klarheit. Sicher ist nur: Die Meldegelder sind zu einem Großteil in die Logistik (u.a. Versorgungscontainer), in Absperrgitter und in die Verpflegung geflossen. Für die fast 8500 Starter wurden 20 000 Liter Flüssigkeit, 10 000 Bananen und 18 000 Riegel bereit gestellt. „Die Bananen haben wir verteilt, gestern Morgen mit den Helfern auch noch eine Bananenparty gefeiert, die Riegel wurden wieder ins Lager zurückgebracht. Die angerührten Elektrolytgetränke sind verdorben, aber ein Teil der Getränke hatten wir nur auf Kommissionsbasis und können sie zurück geben", hofft Raatz, dass sich der finanzielle Schaden - unser Budget für Sachleistungen betrug 800 000 Euro" - begrenzen lässt. „Vielleicht können wir ja die Müsliriegel bei einer anderen Veranstaltung unterbringen."

„Wir sind gesund aufgestellt, haben eine sehr saubere Rechnungslegung", sieht Herbert für m3 zunächst keine großen finanziellen Ausfälle. „Und für unsere Sponsoren haben wir jede Werbeleistung erbracht", konnte er schon am Samstagabend auf weitere Unterstützung bauen.

Die Finanzierung einer möglichen Ersatzveranstaltung ist nun aber ein ganz anderes Thema. sd



Tapfer kämpften sich die Mini-Marathoni zum Ziel. Doch schon bei ihrem Lauf waren die Bedingungen extrem hart.



Zum Glück stand das Congresszentrum Rosengarten für die wartenden Athleten als Refugium zur Verfügung.

Den Frust verarbeiten und neue Ziele setzen

MM HOCH 42 TEAM: Läufer lassen nicht locker / Verständnis für die Absage

Eigentlich wollte sich das „MM hoch 42 Team" am Sonntagmorgen beim Marathon-Brunch im Sportomed die Beine massieren lassen und sich voll und ganz dem Gefühl hingeben, ein Marathoni zu sein. Während sich Lars Riiser und Jens Bauer um ihre aus Norwegen und Norddeutschland angereisten Familien kümmerten, saßen die anderen nun beim Frühstück und munterten sich gegenseitig auf. „Wenigstens ist das besser, als zu Hause im eigenen Saft zu schmoren", sprach Alex Zinke allen aus dem Herzen. „Am meisten enttäuscht war mein zweijähriger Sohn Ashton, denn der hatte extra eine Medaille für mich gebastelt. Aber er hat sie mir dann doch gegeben", radelt er sich seinen Frust jetzt vier Tage lang in Belgien von der Seele.

Für die anderen heißt es: Am Mittwoch antreten zum üblichen Training mit Maria Raether. Denn aufhören will keiner. „Ich lasse nicht locker. Ich will unbedingt einen Marathon laufen. Wann ist mir egal", war Herbert Keller tief enttäuscht, hatte aber - wie alle anderen - dann doch viel Verständnis für die Absage. Auch Harry Werner brennt auf seinen Einsatz und hätte am liebsten gleich am Sonntagmorgen einen Frustlauf gemacht. „So kaputt kann man nach 42 Kilometern gar nicht sein, wie ich jetzt enttäuscht bin." Sie alle hatten sich irgendwie auch darauf gefreut, dass ab Sonntag das Leben wieder normal abläuft. „Wir haben viele Termine auf die Zeit nach dem 20. Mai verschoben, soziale Kontakte sind auf der Strecke geblieben. Jetzt geht alles so weiter", bleibt aber auch Bärbel Thoma bei der Stange.

Ein völlig neues Ziel hat nun Stephanie Becker vor Augen: „Bisher hieß es nur, wir wollen es schaffen. Wie – das ist egal. Jetzt weiß ich, dass ich es kann und ab sofort arbeite ich an der Zeit. Im Moment ist zwar die Luft raus, aber am Mittwoch bin ich wieder fit." Mit einem lachenden und einem weinenden Auge haben Johannes Unnewehr und Werner Schrammel die Absage erlebt, denn beide sind gesundheitlich beeinträchtigt. Die Knie bereiten Probleme. „Und jetzt habe ich auch noch eine Zerrung in den Schultern. Ich stand zu lange in dem dünnen T-Shirt am Start", ist Unnewehr einerseits traurig, will andererseits aber die nächste Zeit zur Regeneration nutzen. Das hat auch Schrammel vor, der sich vor wenigen Tagen beim Fußball verletzte. „Ich brauche sowieso eine Pause. Ich könnte nicht sofort wieder dieselbe Spannung aufbauen, die ich hatte. Ich empfand schon die Wartezeit am Start problematisch."

Wo das Team neu angreift, darüber entscheidet es mit Trainerin Maria Raether am Mittwoch. Die MM-Partner vom Sportomed Gesundheitszentrum und Engelhorn sports versprachen auf jeden Fall die volle weitere Unterstützung, auch der Dritte im Bunde, Fitnesspark Pfitzenmeier, signalisierte dies.

„Wenn es im Herbst einen Ersatztermin für Mannheim gäbe, dann wäre es natürlich sehr schön, wenn alle auch dort laufen würden", warf Norbert Bonn, Geschäftsführer von engelhorn sports in die Runde und erntete ungeteilte Zustimmung. sd